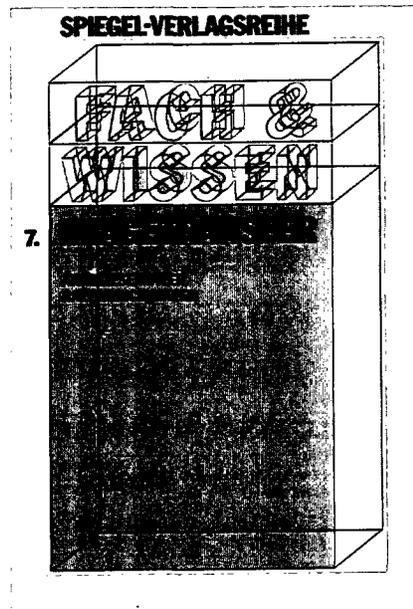


Auch international das erste Buch, das den geplanten Transfer von Markenimages systematisch analysiert:

IMAGETRANSFER

Ein Band der SPIEGEL-Verlagsreihe Fach & Wissen von Anneliese und Dr. Ralf Ulrich Mayer.



Für wen ist das Buch geschrieben? Für alle, die die Markenführung beeinflussen: Produktmanager, Werbefachleute, Designer.

Und was nützt es dem Leser? Es aktiviert, erweitert das markenstrategische Repertoire. Es führt schneller, rationeller, effektiver zu alternativen Realisierungsmöglichkeiten des Imagetransfers. Es vervollkommnet die professionelle Arbeitsweise: man findet zahlreiche Anhaltspunkte zur Erstellung von Checklisten im Einzelfall, für die Marktforschung. Darüber hinaus werden entscheidungsorientierte Handlungsanweisungen entwickelt.

Umfang: 186 Seiten mit zahlreichen Abbildungen.

Schutzgebühr: DM 36,-.

SPIEGEL-Verlag, Vertriebs- abteilung, Postfach 11 04 20, 2000 Hamburg 11.

Lieferung gegen Vorkasse, im Inland portofrei. Überweisungen mit dem Vermerk „Imagetransfer“ bitte auf das Konto Nr. 1413004 (BLZ 200 304 00), Bankhaus Marcard, Stein & Co., Hamburg.

register

GESTORBEN

Jacques Anquetil, 53. Über ein Jahrzehnt beherrschte der ausgebuffte Taktiker und überlegene Strategie die klassischen Radrennen. Als junger Amateur hatte er Frankreichs Straßenmannschaft 1952 zu Olympia-Bronze verholfen. Schon bei seinem Tour-de-France-Debut als Profi erkämpfte er 1957 den ersten seiner Siege im schwersten Etappenrennen der Welt; von 1961 bis 1964 gewann er die Tour jedes Jahr, 1961 trug



er dabei das Gelbe Trikot des Spitzenreiters ununterbrochen vom ersten bis zum letzten Etappenziel. Die Berufsradsfahrer wählten den Star zum Präsidenten ihrer Gewerkschaft; dennoch war der Bauernsohn aus der Normandie weder in ihren Reihen noch beim Publikum wirklich beliebt: Den Kollegen galt er als Einzelgänger, der seine Mannschaftskameraden rücksichtslos für sich strampeln ließ; die Radsport-Fans langweilte der „König der Zeitfahrer“ auf die Dauer, weil er seine über 200 Siege kraftsparend und mit der Beständigkeit eines Roboters einfuhr – spektakuläre Attacken und Ausreißversuche waren nicht sein Stil. Anquetil, der offen zugab, Dopingmittel genommen zu haben, legte seine Millionenhonore in Grundbesitz und einem Landschloß an. Nachdem er 1969 aus dem aktiven Sport ausgestiegen war, beobachtete er seine Nachfolger als Journalist. Jacques Anquetil starb vergangenen Mittwoch in Rouen an Magenkrebs.

Pieter Menten, 88. Der reiche holländische Kunsthändler wurde von seiner Vergangenheit eingeholt, als eine Amsterdamer Zeitung 1976 über eine von Pieter Menten geplante Gemäldeauktion berichtete: Überlebende des Nazi-Völkermordes identifizierten den Niederländer, der vor dem Zweiten Weltkrieg und auch während des Krieges in Polen gelebt hatte, als einstigen Judenmörder in

SS-Uniform. Im Prozeß gegen den Multimillionär stellte sich heraus, daß einflußreiche konservative Politiker der Niederlande Menten in den Nachkriegsjahren geschützt hatten, obwohl damals schon Belastungsmaterial gegen ihn vorlag. Menten berief sich vor allem darauf, daß ihm 1953 der damalige holländische Justizminister Straffreiheit zugesichert habe. Das dadurch komplizierte Verfahren endete 1980 mit der Verurteilung des Angeklagten zu zehn Jahren Haft: Die Richter sahen es als erwiesen an, daß Menten 1941 an der Ermordung von mindestens 20 Menschen in Podhoroce bei Lemberg beteiligt war. Menten, so berichteten Zeugen, suchte seine Opfer unter wohlhabenden früheren Geschäftspartnern, mit deren Vermögen er seinen eigenen Reichtum mehrte: ein NS-Verbrecher, der nicht aus ideologischen Gründen, sondern aus Geldgier zum Mörder wurde und nach dem Krieg sogar als angebliches Opfer der Nazis eine Entschädigung von 550 000 Mark aus der Bundesrepublik erschwindelt hatte. Pieter Menten, der 1985 aus der Haft entlassen worden war, starb vorvergangenen Samstag in Loosdrecht in den Niederlanden.



BERUFLICHES

Jürgen Todenhöfer, 47, quittierte aus Protest gegen die Raketenabrüstung den Dienst als „abrüstungspolitischer Sprecher der CDU/CSU“. Der Unions-Fundamentalist, der sich vehement gegen die doppelte Null-Lösung gewehrt hatte und sich zum Schluß sogar von der Stahlhelm-Riege um Fraktionschef Alfred Dregger verlassen fühlte, will auch nicht länger Obmann seiner Fraktion für Abrüstung und Rüstungskontrolle sein. Eine öffentliche Begründung verweigerte der Abgeordnete mit der Bemerkung, auch US-Verteidigungsminister Caspar Weinberger



habe die Gründe für seinen Rücktritt nicht genannt, um der eigenen Partei nicht zu schaden. Die von Bonner Parteifreunden ausgestreute Mutmaßung, Todenhöfer habe die Sprecherrolle aufgegeben, um sich anderen Aufgaben zu widmen – seit Februar 1987 ist er Geschäftsführer des Burda-Fernsehens PAN TV in München und stellvertretender Vorsitzender der Geschäftsführung der Burda GmbH in Offenburg –, bestritt Todenhöfer: „Totaler Quatsch.“